

Shuberts Winterreise bei Frühlingswetter

Liederabend in der Villa Unspunnen Wilderswil

MARIANNE BAUMANN

Das zweite Unspunnenkonzert dieses Winters war dem Lied gewidmet. Zu hören waren in der gut besetzten Aula der Villa Unspunnen der Zyklus «Winterreise» von Franz Schubert. Die beiden Interpreten Christoph Metzger, Tenor, und Andreas Meier, Klavier, überzeugten durch ihr Verständnis für Musik aus der Romantik und beeindruckten durch hervorragende Interpretationen dieser grösstenteils schwermütigen Lieder.

■ **Wilderswil** – «Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus» – mit diesen Versen beginnt die «Winterreise», einer der bekanntesten Liederzyklen der Romantik, mit dem Schubert eine Darstellung des existentiellen Schmerzes des Menschen von fast schon mystischer Grösse gelang. Im Verlauf des 24-Lieder-Zyklus wird der Hörer immer mehr zum

Begleiter des Wanderers, der zentralen Figur der Winterreise. Dieser hat nach einem gescheiterten Liebeserlebnis die Geborgenheit bewusst und aus eigener Entscheidung hinter sich gelassen und zieht ohne Ziel und Hoffnung hinaus in die Winternacht. Im Ausklang des Zyklus tritt der Wanderer auf den Leiermann, der frierend seine Leier dreht, aber von niemandem gehört wird. Die Melodie erstarrt hier zur banalen Formel, das musikalische Leben hat sich verflüchtigt und das Gefühl scheint aus einem erloschenen Herzen entwichen zu sein – und doch gelingt Schubert in dieser Szenerie unendlicher Hoffnungslosigkeit hier eines seiner rührendsten und schlichtesten Lieder. Mit der Frage «Willst zu meinen Liedern deine Leier dreh'n?» endet die «Winterreise».

Das populärste Lied im Winterreise-Zyklus ist «Der Lindenbaum», das zu einem der bekanntesten Volkslieder im deutschen Raum wurde. Der Lindenbaum wird in der romantischen Literatur

häufig als Symbol für Heimat und Geborgenheit verwendet, dies wäre eine Erklärung für die Beliebtheit dieses wunderschön melodischen Liedes, obschon auch hier Todessehnsucht auszumachen ist, die den ganzen Zyklus prägt. Franz Schubert schuf die Musik zu diesem Zyklus in zwei Teilen. Die ersten zwölf Lieder komponierte er im Frühjahr 1827, der zweite Teil folgte im Spätherbst des gleichen Jahres, ein Jahr vor seinem frühen Tod. Veröffentlicht wurde der zweite Teil erst sechs Wochen nach Schuberts Tod. Die Texte stammen vom deutschen Dichter Wilhelm Müller. Schubert ist dem Dichter nie begegnet, fühlte sich aber von den schwermütigen Gedichten sofort angesprochen, entsprachen sie doch seiner derzeitigen Gemütslage.

Bewegende Interpretation

«Die Winterreise» bewegt Zuhörer wie Interpreten gleichermaßen, der fordernde Zyklus lässt niemanden kalt. So ist es nicht verwunderlich, dass alle bekannten Sänger und auch einige Sänginnen diesen Zyklus auf Tonträgern verewigten und die Winterreise immer wieder in Konzertsälen zu hören ist. Am Unspunnenkonzert wagten sich der junge Tenor Christoph Metzger und sein Pianistenkollege Andreas Meier an dieses anspruchsvolle Werk und überzeugten in jeder Hinsicht. Die sanfte lyrische Stimme und die ausdrucksstarke Körpersprache des Berner Sängers faszinierten, die Interpretation war hervorragend und die Aussprache blieb bis zum letzten Wort verständlich und klar. Im einfühlsamen Pianisten Andreas Meier hatte der Sänger einen wunderbaren Begleiter, der die wechselvollen Stimmungen spürte und sie auf dem kleinen Flügel glaubhaft umzusetzen wusste. Das Beklemmende, das diesem Zyklus anhaftet, wurde gemildert durch die frische Jugendlichkeit der beiden Interpreten und den herrlichen Vorfrühlingsstag, der Leben verhies.



Die jungen Musiker Andreas Meyer, Klavier, und Tenor Christoph Metzger (rechts) überzeugten durch Literaturverständnis und eine hervorragende Interpretation dieses schwermütigen Zyklus.

FOTO: MARIANNE BAUMANN

Nr. 83115, online seit: 11. Februar – 21.40 Uhr